Lebenswelten von Familien
Zwischen Herausforderung und Resilienz

BASELER FACHTAGUNG MIGRATION

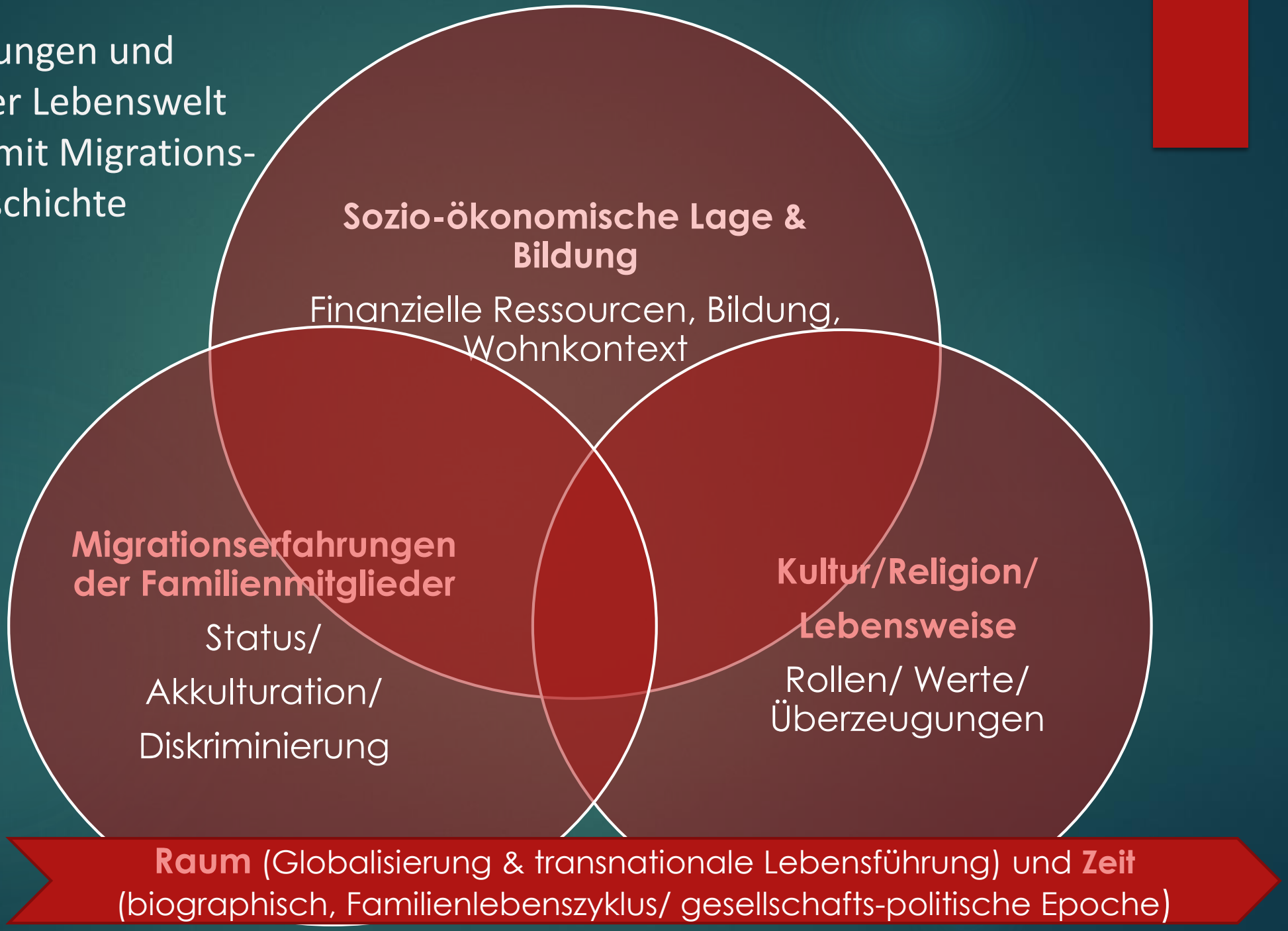
18.11.2025

PD. Dr. Habil. Banu Çıtlak
Pädagogische Hochschule Freiburg
Bildungswissenschaften
Brandenburgische Technische Universität
Cottbus-Senftenberg
Humanwissenschaften
banu.citlak@b-tu.de

Kernfragen des Vortrags

- Welche Muster prägen die **Lebenswelten** von Familien mit Migrations- und Fluchtgeschichte?
- Mit welchen **Herausforderungen** sind sie konfrontiert?
- Welchen **Wandel** durchlaufen (binnen)familiäre Strukturen im Migrationskontext?
- Wie entwickeln Familien **Widerstandsfähigkeit** gegen diskriminierende Strukturen?
- Wie können sie **nachhaltig gestärkt** werden?

Herausforderungen und Chancen in der Lebenswelt von Familien mit Migrations- und Fluchtgeschichte



Sozio-ökonomische Lage & Finanzielle Ressourcen und Bildung

Armut, Bildung, Wohnkontext

Raum Globalisierung & transnationale Lebensführung) und **Zeit** (biographisch, Familienlebenszyklus/ gesellschafts-politische Epoche)

Familien mit und ohne Migrationsgeschichte leben in Europa nach wie vor unter sehr unterschiedlichen Bedingungen

Sozio-ökonomische Lage

- Deutliche Unterschiede in Bildung, Einkommen und Wohnsituation
- Niedrigeres Bildungsniveau der Eltern in Migrations- und Fluchtfamilien
- Benachteiligung auf Arbeits- und Wohnungsmarkt

=> Folge: geringeres Haushaltseinkommen und höheres Armutsrisiko

Hinzu kommt:
Globale Soziale Ungleichheit → Abhängigkeit der Familienmitglieder und Verwandten in den Herkunftsregionen von Remittances

Übersicht: World Migration Report 2024 unter
https://worldmigrationreport.iom.int/

Sozio-ökonomische Lage

ARMUT/ BILDUNG

Lebenslagen von Familien mit und ohne Migrationsgeschichte liegen in Deutschland weit auseinander

Armutsgefährdungsquote bei Familien mit Fluchtgeschichte lag in Deutschland 2018 bei 87,8 %

- Eingeschränkter Zugang geduldeter Personen in den Arbeitsmarkt
- Zugangsbarrieren des Arbeitsmarktes (mangelnde Sprachkenntnisse, Schwierigkeiten bei der Anerkennung von ausländischen Bildungs- und Berufsabschlüssen)

Bildung: 34% der Mütter und 36% der Väter sind geringqualifiziert* (ohne MH 7%)

- deutlich geringeres Nettoäquivalenzeinkommen**
- Höheres Armutsrisiko (25 zu 14%)
- Risiko arbeitslos zu sein doppelt so hoch (11 zu 5%)

Besondere Armutsgefährdung von Frauen:

- 49% der Frauen mit Fluchtgeschichte sind erwerbslos
- Armutsrisiko von alleinerziehenden Frauen mit Migrations- und Fluchtgeschichte liegt bei über 60%
- Frauen aus der Türkei verdienen im Schnitt 10 Euro/Stunde, geflüchtete Frauen 9 Euro/Stunde**

**Sozialbericht 2024, Kapitel 7, S. 273ff./ Datengrundlage SOEP, Berichterstattung WZB & Kapitel 2.1.3: Familien und ihre Strukturen

*BFSFJ 2024, Factsheet 2, Datengrundlage: SOEP Migrationsstichprobe 2021

Lebensräume und Lernbedingungen: Strukturelle Verflechtung von Armut, Bildung und Diskriminierung

Sozio-ökonomische Lage

ARMUT/

BILDUNG

- Ungleiche Chancen **von Beginn an**
- U3-Betreuung:
  - Kinder mit MH: 22 %
  - Kinder ohne MH: 44 %
- Kindergarten (3–6 Jahre):
  - Kinder mit MH: 78 %
  - Kinder ohne MH: 100 %
- Kita-Segregation nach Träger und Region
- Zugangsbarrieren bei der Beteiligung von Müttern mit Flucht- und Migrationsgeschichte (Bildungsbericht 2024)

Zusammenfassung der aktuellen Zahlen vgl. Sachverständigenrat für Migration und Integration 2024

Schullaufbahnen & strukturelle Benachteiligung

- Überrepräsentanz von Schüler:innen mit MH in **Haupt- und Förderschulen**
- **Kinder mit MH besuchen in Skandinavien viermal häufiger leistungsschwache Schulen (Yang Hansen & Gustafsson 2016)**
- **Überrepräsentation in benachteiligten Schulstandorten → Stigmatisierung**
- Höhere Schulabbruchquote
- In Deutschland sind besonders Kinder türkeistämmiger Eltern betroffen
- Niedriger Bildungserfolg

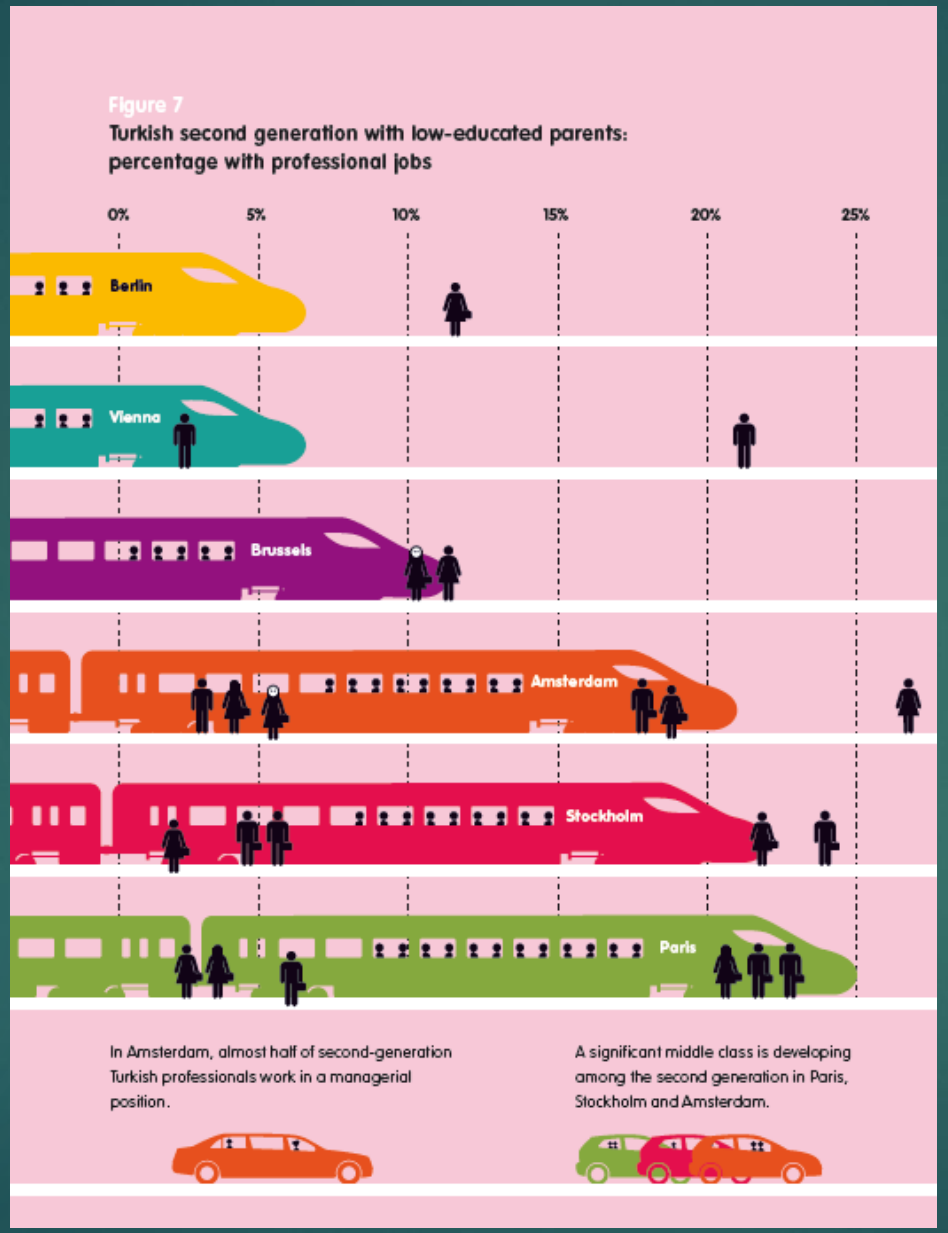
nicht automatisch Folge geringer elterlicher Bildung …

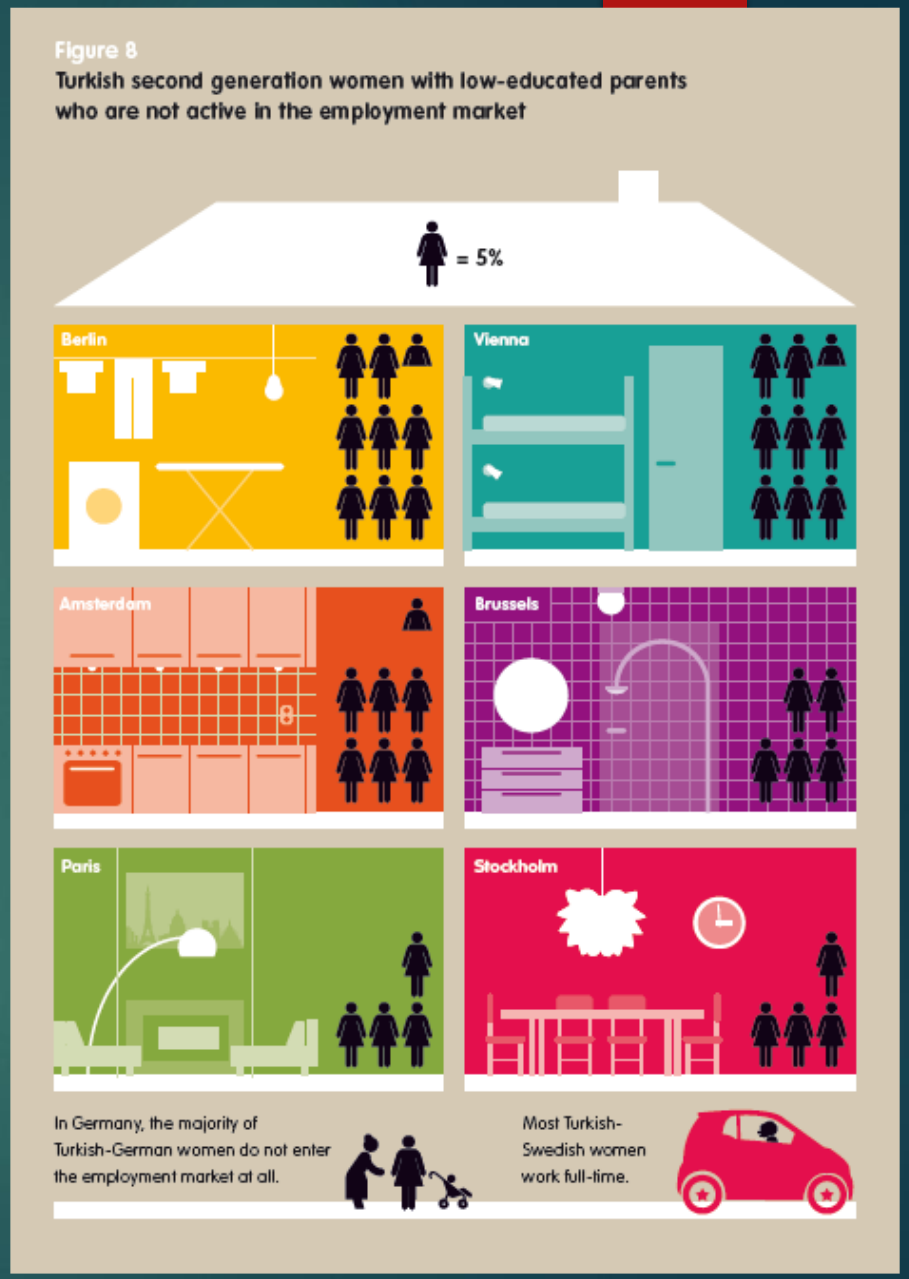
Sozio-ökonomische Lage

BILDUNG/ BERUF

- Zusammenhang zwischen geringer elterlicher Bildung und späterem Bildungs- und Berufserfolg nicht kausal

Entscheidend ist die Location!





Second Generation Women who are not active in the employment market (Crul et al. 2013, S.59/60)

Kultur/ Religion/Lebensweise

Rollen/ Werte und Überzeugungen

Raum Globalisierung & transnationale Lebensführung) und Zeit (biographisch, Familienlebenszyklus/ gesellschafts-politische Epoche)

Lebensweise (Way of Life) von Familien in verschiedenen sozio-kulturellen Milieus

Kultur/ Religion/ Lebensweise

Rollen/ Werte und Überzeugungen

Foto: https://ilkisbabalik.acev.org/

- **Elternrollen sind kulturell konstruiert** und unterliegen gesellschaftlichen und biographischen **Veränderungsprozessen** (Familienzyklus und zeitgeschichtlicher Rahmung)

Kultur als Kategorie der **Distinktion**: Kulturalisierung/ Ethnisierung

Kultur als **Landschaft**: fluid und transformativ
→ Lebensweise **„Way of life“**

Kultur/ Religion/ Lebensweise

Rollen/ Werte und Überzeugungen

westlich-individualistische Milieus

soziozentrische Milieus der Mehrheit dieser Welt

Foto: https://ilkisbabalik.acev.org/

Autonomieorientiertes Milieu

Prototyp: Städtische Mittelschicht in postindustrialisierten Kontexten, hohe formale Bildung, spätes Erstgeburtsalter, Kernfamilienstruktur

Verbundenheitsorientierte Milieus:

Prototyp: ländlich geprägte Familien, geringe formale Schulbildung, frühes Erstgeburtsalter, großfamiliäre Struktur, verpflichtende Beziehungen, hierarchische Verbundenheit nach Alter, Geschlecht oder soz. Stellung

Beschreibung der Prototypen vgl. Kagitcibasi (2005); Keller (2011)

Kultur/ Religion
Lebensweise

Rollen/ Werte und Überzeugungen

soziozentrische Milieus der Mehrheit dieser Welt

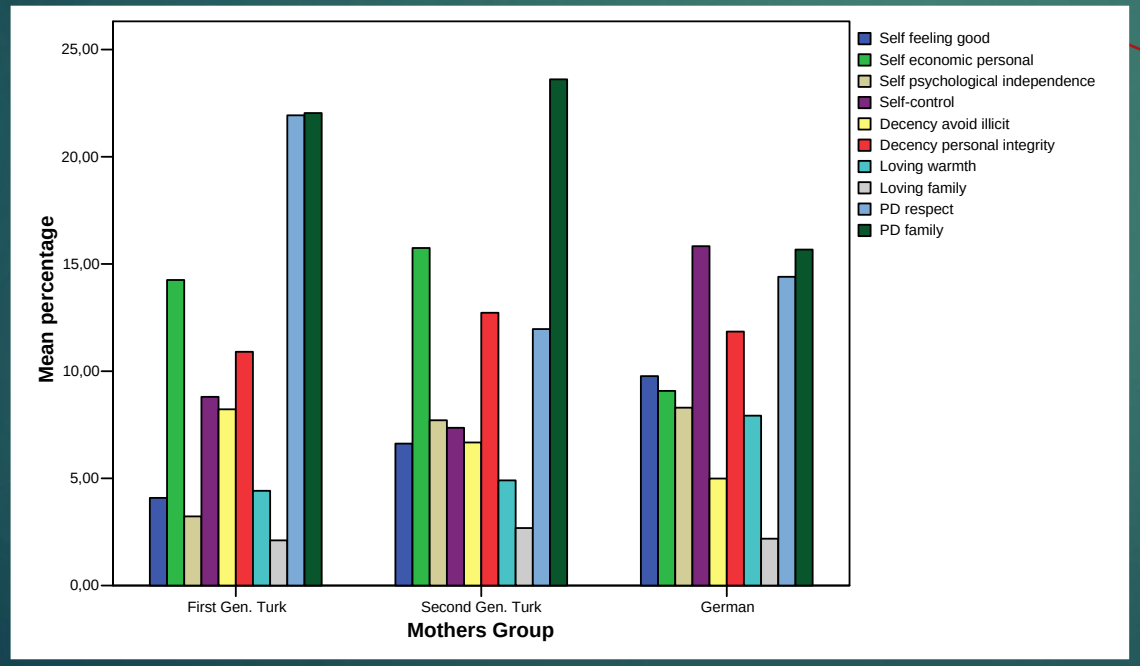


Abb. Vgl. Citlak et al. (2008)

- **Väter** mit Migrationsgeschichte sind häufiger **„überzeugte Bewahrer klassischer Geschlechterrollen“**
- **Mütter** mit Migrationsgeschichte legen **großen Wert auf innerfamiliäre Verbundenheit**
- **Im Generationenvergleich gewinnen traditionelle Werte wie Respekt im Zeitverlauf sogar an Bedeutung**

Migrationserfahrungen der Familienmitglieder

Status/Akkulturation/

Diskriminierung

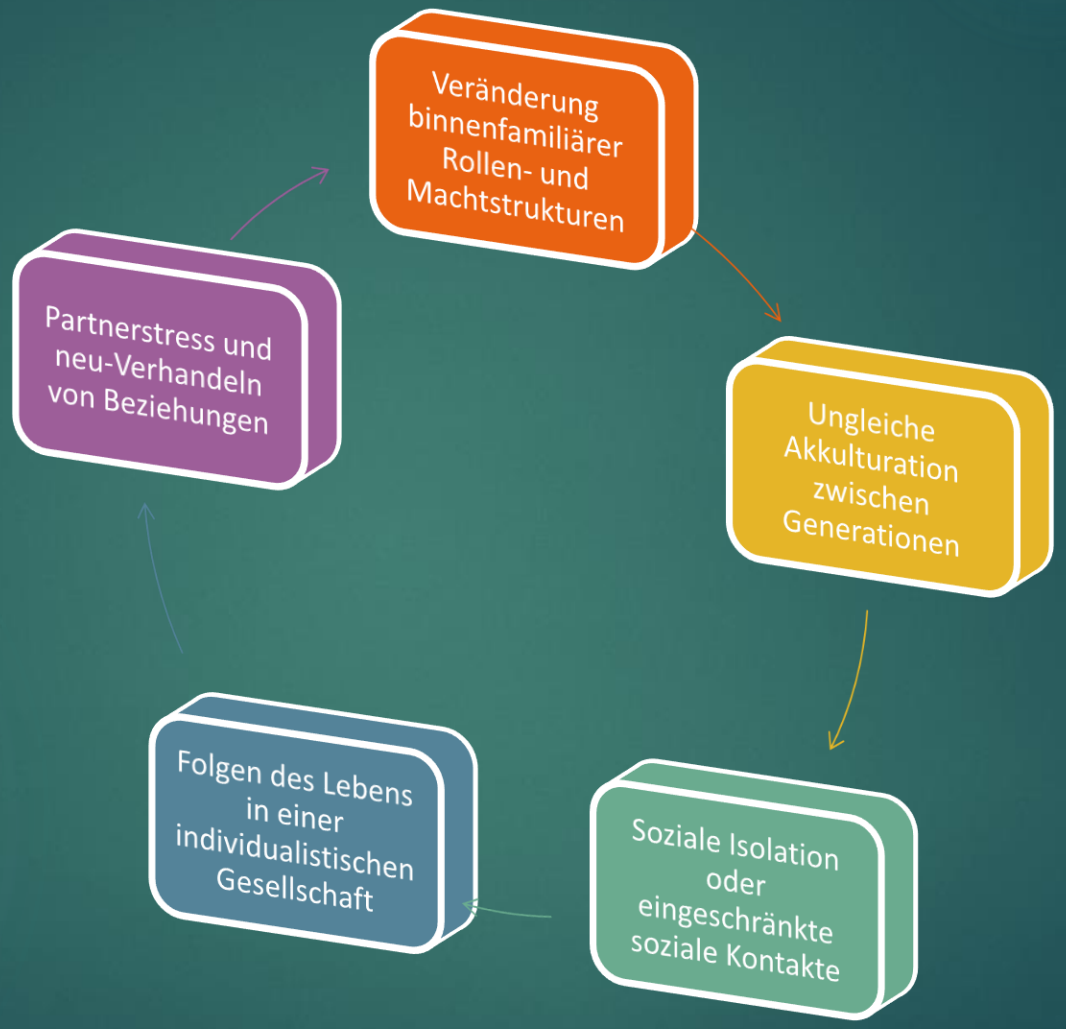
Raum (Globalisierung & transnationale Lebensführung) und Zeit (biographisch, Familienlebenszyklus/ gesellschafts-politische Epoche)

Familienzyklen und biographische Herausforderungen:

Migrationserfahrungen der Familienmitglieder

Status/**Akkulturation**

Diskriminierung



Raum (Globalisierung & transnationale Lebensführung) und Zeit (biographisch, Familienlebenszyklus/ gesellschafts-politische Epoche)

Migrationserfahrungen der Familienmitglieder

Status/**Akkulturation**

Diskriminierung

Elternpaare: Ungleiche Akkulturationserfahrungen

- **Mis-matching** der Elternpaare erzeugt Stress: Hohe Bildungsdifferenz und ungleiche Akkulturationserfahrungen → *Acculturation-Gap)*
- Bi-Nationale Paare sind in der ersten Phase ihrer Elternschaft **mehrfach belastet**: rechtlicher Status, Anerkennung von Abschlüssen, Unterkunft, Einkommen, Spracherwerb und soziale Integration
- Ausweglosigkeit und fehlende Alternativen führen zum **Familienzusammenhalt um jeden Preis**

→ Überforderung, Enttäuschung, Abhängigkeit

Stress, Abhängigkeit und unverarbeitete Gewalterfahrungen bei der Flucht werden im Familienkontext kanalisiert → höheres Risiko von Gewalt gegen Frauen und Kinder

Transnationale Lebensführung: Wünsche, Bedürftigkeit und Ansprüche der Familienangehörigen im Herkunftsland bleiben (auch nach Generationen) relevant und führen zur finanziellen und emotionalen Belastung.

Herausforderungen in einer individualisierten Gesellschaft

Migrationserfahrungen der Familienmitglieder
Status/**Akkulturation**
Diskriminierung

Soziale Unterstützungsnetze und Kontakte zur Ursprungsfamilie & praktische Hilfe von Großmüttern und anderen Verwandten fehlt

- **Frauen-Unterstützungsnetze fehlen** oder werden dezimiert
- Mediale Darstellung von Großfamilien entspricht nicht der Realität der meisten Familien mit MH und FE
- Konsequenzen der **Einsamkeit** → häufige psychische Erkrankungen und Depression z.B. bei älteren Migrantinnen

Quelle: https://lisashawcares.com/incredible-things-happen-women-support

- **Beispiel: Postpartale Rituale** aus kollektivistischen Familienmilieus entfallen ersatzlos:

→ Fehlen kollektiver Praktiken des Erlernens und Annehmens der Mutterrolle

- Keine oder kaum Unterstützung durch andere Frauen → Erhöhtes Risiko einer postpartalen Depression bei Migrantinnen sowie daraus entstehender Folgestörungen für die Familienmitglieder (Diop et al. 2019).

Migrationserfahrungen der Familienmitglieder

Status/

Diskriminierung

Wie gehen Eltern mit Diskriminierung um?

Diskriminierungserfahrungen sind

- fester Bestandteile **innerfamiliärer Kommunikation** (Vergangenheit + Gegenwart)
- prägen die **Zukunftserwartungen der Eltern** **insbesondere im Hinblick auf** Ungleichbehandlung
  - im Schulkontext,
  - bei Behörden,
  - bei der Wohnungs- und Arbeitssuche.

⇒ **Transnationale Vergleiche** durch Familienkontakte in anderen (europäischen) Ländern legen die eigene Benachteiligung offen.

⇒ Die **intersektionalen Dimensionen** der Ungleichheit und Privilegierung (Class, Race, Gender, Body) werden differenziert wahrgenommen und reflektiert.

⇒ **Strukturelle Dimensionen** der Ungleichbehandlung werden in ihrer **Historizität** wahrgenommen. Bspw. der bildungspolitische Umgang mit Migrationskindern ist fester Bestandteil der biographischen Erfahrungen der Elterngeneration und wird entsprechend weitergedacht.

Migrationserfahrungen der Familienmitglieder
Status/Akkulturation
Diskriminierung

Jugendliche: Rekonstruktion des Glauben als Widerstand gegen Diskriminierung

- **Glaube als spiritueller Stützpfeiler bei der Flucht:** Rekonstruktion durch Erzählungen von unbegleitet geflüchteten Minderjährigen aus Guinea, Syrien und Mali
- **Treue als Tugend der Jugendphase:** Bedürfnis nach „moralischer Rigorosität“ auszuleben; Treue gegenüber der Familie und Herkunftskulturen zum Ausdruck bringen
- **Dritte Generation Phänomen:** Enkelkinder übernehmen den Glauben der Großeltern (den die eigenen Eltern abgelehnt hatten) *(Berger 2015)*
- **Religiosität als innerer und äußerer Widerstand gegen Diskriminierung:**
  - **intrinsisch:** als Stütze und Mittel der Affektkontrolle (Anger-Management) und
  - **extrinsisch:** Abwehr gegen Gruppenzuschreibungen: um *„ihre vermeintliche „Desintegration“ als klare, selbst gewählte Absage gegen das „Integrationstheater“ nach außen zur Schau zu stellen“* (vgl. Kulaçatan & Behr 2020).

Migrationserfahrungen der Familienmitglieder

Status/

Diskriminierung

Diskriminierung und Umgang mit Diskursen um Integration

Drei Ebenen der Anerkennung nach Axel Honneth (2004)

Anerkennung	Missachtung
Primärbeziehungen: Liebe, Zuwendung => Selbstvertrauen	Psychische und physische Gewalt, Vernachlässigung, Misshandlung => Vertrauensverlust
Recht und Rechtsverhältnisse: Kognitive Achtung => Selbstachtung	Ausschluss/nicht-teilhabe, rechtliche Benachteiligung, soziale Scham => Selbstzweifel
Soziale Wertschätzung: Solidarität => Selbstwertgefühl	Beleidigung, Abwertung, Entwürdigung => Minderwertigkeit

Was setzen Familien diskriminierenden Strukturen entgegen?

- Ablehnung von medial aufgedrängten Vorbildern von Integration und Erfolg
- Familienwerte als Gegenkonzept zu individualistischen Werten
- Religiöse Werte dienen als Grundlage/ Rituale geben Struktur
- Abwertung des Bildungssystems und dessen Werte (counter-school-culture)
- Suche nach alternativen Wegen des sozialen Aufstiegs abseits des Bildungssystems (u.a. im transnationalen Raum)

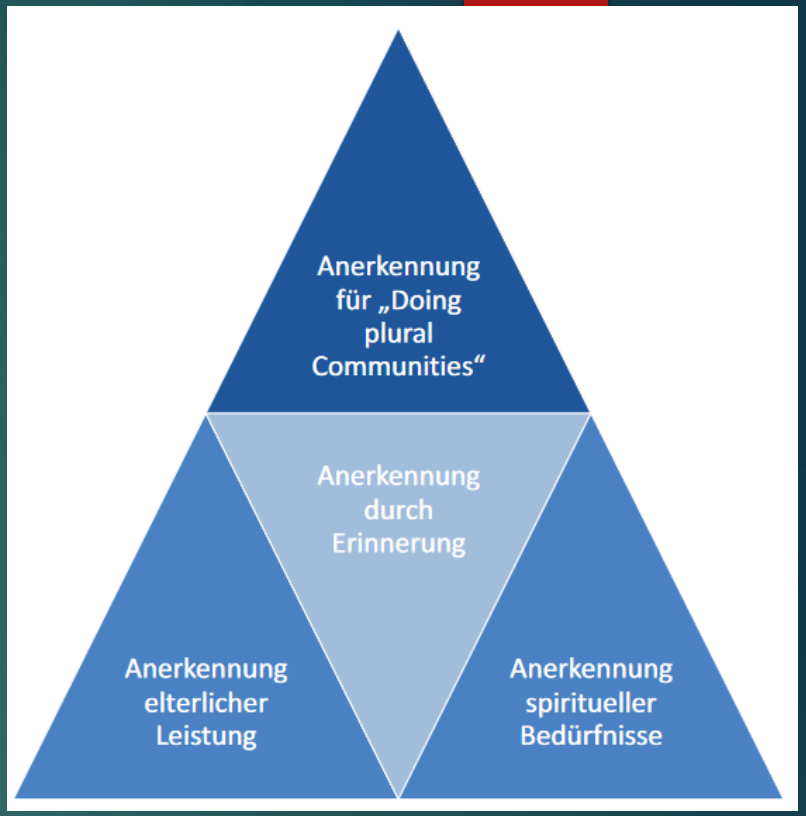
Wege für mehr Wertschätzung von Eltern mit Migrations- und Fluchtgeschichte

(1) **Anerkennung elterlicher Leistungen** → in der Ausbildung von u.a. Lehrkräften/Erzieher: innen und Sozialpädagog: innen über die Mehrfachbelastung von Familien mit MH und FG aufklären. Auf allen Ebenen des Bildungssystem ihre **Partizipationsmöglichkeiten erweitern**, vernetzen und empowern, anhören.

(2) **Anerkennung der spirituellen Bedürfnisse** von Jugendlichen, Kindern und Eltern → Umsetzung von Diversitätskonzepten in Bildungs-, Ausbildungs- und Arbeitsstätten → gezielte, nachhaltige Investitionen im Diversity Management.

(3) **Wertschätzung für „Doing plural Communities“:** die Gestaltung von sog. Ankunftsgebieten, die zur Erstintegration von Neu-Zugewanderten dienen **als wertvollen gesellschaftlichen Beitrag der ansässigen Migrantencommunities (auf)werten und der laufenden Stigmatisierungen dieser Lebensräume entgegenwirken.**

(4) **Anerkennung der Lebensleistung** älterer Migrant: innen (Großeltern) durch (lokale) Erinnerungsarbeit.



Çıtlak (2022). Aufwachsen im Migrationskontext, S. 79.

Fotos: Die Verhältnisse zum Tanzen bringen - 50 Jahre Kemnade International, Ausstellung, Kunstmuseum Bochum.

Foto: Wanderausstellung mit Fotos von Yakup Zeyrek: Landesfamilienrat Baden-Württemberg https://www.familien-bildung-bw.de/familienbildung/was-kann-familienbildung-good-practice/baba-zeigt-gesicht/

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Quellen

Berger, P.L. (2015). Altäre der Moderne: Religion in pluralistischen Gesellschaften. Campus

BMFSFJ (2017). Gelebte Vielfalt: Familien mit Migrationshintergrund in Deutschland unter https://www.bmfsfj.de/blob/116880/83c02ec19dbea15014d7868048f697f2/gelebte-vielfalt--familien-mit-migrationshintergrund-in-deutschland-data.pdf (Zugriff 13.11.2025)

Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (Hrsg) (2024). Sozialbericht 2024 https://www.bpb.de/kurz-knapp/zahlen-und-fakten/sozialbericht-2024/ (Zugriff 13.11.25)

Citlak, B./ Leyendecker, B./ Schölmerich, A. / Harwood, Robin L. (2008) Socialization goals among first and second generation migrant Turkish and German mothers. International Journal of Behavioral Development 32, 1, S. 56-65.

Çıtlak, B. (2018): Soziales Kapital und elterliche Strategien in benachteiligten Stadtteilen, in: Tewes, O. & G. Gül (Hrsg.) Der soziale Raum der postmigrantischen Gesellschaft. Bentz Juventa: Weinheim, Basel.

Çıtlak, B. (2022): Aufwachsen im Migrationskontext. Springer VS Wiesbaden https://doi.org/10.1007/978-3-658-38607-8

Çıtlak, B. (2023). Bildungsversprechen, Integration und Widerständigkeit im Migrationskontext. In: PERIPHERIE, Politik, Ökonomie, Kultur, S. 327 – 346.

Çıtlak, B. (2024). Safe Spaces für Frauen mit Migrationsgeschichte. In: Zeitschrift des Deutschen Juristinnenbundes, 27. Jahrg., 11-14, Nomos.

Crul, M., Schneider, J., Lelie, F. (2013). Super-diversity. A new perspective on Integration. VU-University Press, Amsterdam.

Diop, S./ Turmes, L./ Juckel, G./ Mavrogiorgou, P. (2019): Postpartale Depression und Migration. In: Der Nervenarzt. Springer Nature Online, November 2019. https://doi.org/10.1007/s00115-019-00828-5

El-Mafaalani, A./ Kurtenbach, S./ Strohmeier, K.P. (2025). Kinder – Minderheit ohne Schutz. Aufwachsen in der alternden Gesellschaft. Kiepenheuer&Witsch, Köln.

Hansen, K. Y., & Gustafsson, J. E. (2019). Identifying the key source of deteriorating educational equity in Sweden between 1998 and 2014. International Journal of Educational Research, 93, 79-90.

Honneth, A. (2004). Kampf um Anerkennung. Zur moralischen Grammatik sozialer Konflikte. Suhrkamp taschenbuch Wissenschaft.

Kağıtcıbaşı, Ç. (2005). Autonomy and relatedness in Cultural Context. Implications for Self and Family. Journal of cross-cultural psychology, 36 (4), S. 403-422.

Keller, H. (2011). Kinderalltag - Kulturen der Kinder und ihre Bedeutung für Bindung, Bildung und Erziehung. Springer Medizin Verlag Berlin.

Kulaçatan, M., Behr, H.H. (2020). Migration, Religion, Gender und Bildung. Beiträge zu einem erweiterten Verständnis von Intersektionalität. Transcript Verlag: Bielefeld, S. 17-82.

Kurtenbach, S. (2018). Transnationales Familienleben unter Armutsbedingungen. In: Baader et al. (Hrsg.) Migration und Familie. Springer VS: Wiesbaden.

Leyendecker, B., Schölmerich, A., & Citlak, B. (2006). Similarities and differences between first-and second-generation Turkish migrant mothers in Germany: The acculturation gap. In *Acculturation and Parent-Child Relationships* (pp. 297-316). Routledge.

Lokk, C. (2018) Familiäre Netzwerke in der Lebenswelt alleinerziehender Migranten. In: Baader et al. (Hrsg.) Migration und Familie. Springer VS: Wiesbaden, S. 83-100.

Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg (2020): Arm ist nicht gleich arm: Armut bei Kindern mit Migrationshintergrund. In: GesellschaftsReport BW, Ausgabe 2 – 2020. Stuttgart.

Walther, A. (2018) Zur Rolle der Familie in den Erinnerungen jugoslawischer Bürgerkriegsflüchtlinge in Deutschland. In: Baader et al. (Hrsg.) Migration und Familie. Springer VS: Wiesbaden.